

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1921

546 (23.11.1921) Mittagausgabe

Die Konferenz in Washington.

Eine Entschliebung über China.

Washington, 22. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Die zweite Kommission für die Fragen des fernsten Ostens hat gestern folgende Entschliebung angenommen:

Die Vereinigten Staaten, England, Frankreich, Italien, Japan, Holland und Portugal erklären es für ihre Absicht:

1. Die Souveränität, die Unabhängigkeit, die territoriale und administrative Unversehrtheit Chinas zu achten,
2. China die uneingeschränkte Möglichkeit zu gewähren, sich in vollkommener Freiheit zu entwickeln und eine dauerhafte und wirksame Regierung zu besitzen,
3. sich ihres Einflusses zu bedienen, um auf chinesischem Gebiet im Verkehr mit allen Nationen den Grundgedanken der Gleichheit des Handels und der Industrie durchzuführen,
4. sich zu verpflichten, aus der gegenwärtigen Lage in China keine Vorteile zu ziehen, nicht Sonderrechte oder Privilegien zu suchen, welche die Unternehmern und Staatsbürger befreundeter Mächte beeinflussen könnten und sich ebenso jeder Handlung zu enthalten, die eine Behinderung der Sicherheit der genannten Länder bedeuten könnte.

Heute wird die Kommission erneut zusammentreten und sich mit der Entwaffnungsangelegenheit beschäftigen. Alsdann hat sie noch die Frage der Mandatsinseln zu regeln, so daß die Kommission bald ihre Aufgaben erledigt haben wird und daß die Konferenz vielleicht schon in den ersten Tagen des Dezember beendet werden kann.

W.B. New York, 22. Nov. (Drahtbericht.) Der „New York Tribune“ wird aus Washington mitgeteilt, Admiral Kato habe geäußert, die gestern angenommenen 4 Punkte der Entschliebung bezgl. China seien sehr befriedigend. Die amerikanischen Delegierten sagten, die neuen Grundzüge führten dahin, daß der zwischen Lanjing und Nijmegen geschlossene Vertrag, welcher Japans besondere Interessen in China anerkennt, dadurch außer Kraft komme.

Die Finanzpanik in China.

V. Jülich, 22. Nov. (Drahtmeldung unseres eigenen Berichterstatters.) In China ist, englischen Blättern zufolge, eine Finanzpanik ausgebrochen. Wie der „Daily News“ aus Hanghai gemeldet wird, hat die allgemeine Panik zu einem Sturm auf die Schalter der Bank von China geführt, die jedoch täglich nur eine geringe Summe von Barzahlung leistet. Lord Northcliffe, der sich gegenwärtig in China befindet, hatte mit dem Präsidenten der chinesischen Republik eine Unterredung über die Ursache dieser Krise. Der Präsident führte aus, daß die allgemeine Veranlassung für die finanziellen Schwierigkeiten Chinas in den Folgen des Krieges zu suchen sei. Die gegenwärtigen Schwierigkeiten seien jedoch nicht unüberwindbar, und die Regierung treffe bereits Maßnahmen, um so schnell als möglich, trotz des bestehenden Konfliktes zwischen Nordchina und Südchina wieder zu einer normalen Lage zu gelangen. Der chinesische Ministerpräsident fügte hinzu, daß China bringenden Gelde darfs habe und daß es umfassende Garantien für eine Anleihe bieten könnte. Außerdem werde der Staatshaushalt binnen kurzem veröffentlicht werden, aus dem sich die gesamte finanzielle Lage Chinas ergeben werde. Trotz der gegenwärtigen allgemeinen Verwirrung der Finanzen bleibe China durchaus zahlungsfähig.

Das Echo der Briand'schen Rede.

W.B. New York, 22. Nov. (Durch Funkgespräch.) Ein Telegramm der „New York Tribune“ aus Washington berichtet, die Engländer seien der Meinung, Briand sei in seinen Äußerungen bezüglich Deutschland zu weit gegangen und er habe Frankreichs Bedrohung seitens Deutschlands sehr übertrieben. Frankreich könne sein Heer wesentlich verringern, ohne sich irgend einer wirklichen Gefahr aussetzen. Es habe der britischen Delegation auch nicht gefallen, daß Briand seinen Hinweis brachte auf die Unterfütterung, welche die Engländer den Franzosen während des Krieges zuteil werden ließen, und daß er Englands Angebot, wie es im Parlament geäußert worden sei, so hingestellt habe, als ob es dahin zu deuten sei, daß die Vereinigten Staaten Frankreich gegen weitere Angriffe seitens Deutschlands sicherstellen sollten. Wir kennen, so meinten einige Engländer, Balfours Bemerkungen und besonders seinen Hinweis auf die Zahl der Briten, die im Kampf für Frankreich fielen. Die englischen Delegierten hätten Briands Rede in den höchsten Ausdrücken gelobt; aber sie seien in der Billigung seiner Ausführungen zurückhaltend.

W.B. London, 22. November. In den Kommentaren der Rede Briands haben die Blätter die Erklärung Balfours hervor, daß die Rede für die Lösung des Problems der Verminderung der Rüstungen zu Lande im gegenwärtigen Augenblick nicht hoffnungsvoll sei. „Daily Herald“ bezeichnet die Rede als ein kaltes Bad für die Konferenz und schreibt: Wenn Briand erklärt, daß das französische Volk seinen Haß gegen Deutschland hege, weshalb verfolgt die französische Regierung eine Politik, die das deutsche Volk mit Hunger und Sklaverei bedroht? — „Daily Mail“ erklärt, Frankreich könne nicht getadelt werden, wenn es stark bleiben wolle, um sich zu verteidigen. — Welches Label über seine Einbrüche bei der Rede Briands, die nach der Ansicht der Blätter, daß Frankreich angesichts einer abgerufenen Welt ein großes Heer behalte, wodurch es den Verdacht erzeuge, daß es sich auf neue kriegerische Unternehmungen in Europa vorbereite. Um dies zu entschuldigen, habe Briand eine märchenhafte Darstellung über die deutschen Vorbereitungen für eine Erneuerung der Feindseligkeiten vorgebracht. — Die „Times“ schreiben, Briand habe den Standpunkt Frankreichs überzeugend dargelegt. — „Daily Chronicle“

Theater und Kunst.

Mannheimer Nationaltheater.

Der Schauspielplan des Mannheimer Nationaltheaters erhielt in der vergangenen Woche eine Bereicherung aus der älteren und aus der neueren Literatur. Calderons seit Jahren von der Mannheimer Bühne vernachlässigtes Werk „Das Leben in Trau“, das für die Entwicklung des spanischen Dramas im 17. Jahrhundert ein schönes Zeugnis gibt, weist übrigens trotz seines Märchenpielcharakters gar nicht so wenig Beziehungen zu unserer Zeit auf, wie es zunächst scheinen mag; — der politischen Anschauung des Einzelnen aber muß es überlassen bleiben, ob er sie beachten und wie er sie deuten will. Der Volontär hat seinen Sohn Sigismund gleich nach dessen Geburt in eine die Felsenwildnis einsperren und nur von dem greisen Clotald bewachen, erziehen und unterrichten lassen, weil ihm die Sterne schon vor der Geburt des Sohnes Unheil von dessen tyrannischem Sinn verkündet hatten. Ehe er aber seinem jungen Anverwandten den Thron überträgt, will er zur Verhütung seines Gewissens den Sohn noch einmal prüfen und läßt Sigismund von seinen Dienern im Schlaf ins Schloss bringen, damit er sich beim Erwachen als Herrscher in Pracht und Glanz finde. Da zeigt Sigismunds fäbriges ganz natürliches tobes tyrannisches Wesen den ganzen Widerspruch, einen Drahtspruch zu fragen, denn indem der König dem Gesicht in die Räder greifen wollte, führt er es gerade selbst herbei. Da wird Sigismund wieder in Schlaf versetzt, und als er erwacht, sagt ihm Clotald, es sei alles nur ein Traum gewesen. Sigismund aber weiß und fühlt, daß es Leben war und nicht nun gerade den umgekehrten Schluss, das alles Leben nur ein Traum sei. Aus dieser beinahe philosophischen Erkenntnis, die ethisch wohl den Höhepunkt des Dramas darstellt, erwacht dem jungen Wildling denn auch die Läuterung, und als ihn sein Volk bei einer Revolution gegen seinen Vater befreit, flücht er dem greisen König zu Füßen und läßt seine Bekreier — in den Turm werfen. — Den Mittelpunkt des ziemlich zahlreichen Schauspielereckes, auf dessen einzelne Mitglieder aber nur kleinere Rollen fielen, bildete Rudolf Wittgen als Prinz Sigismund, und wie kaum ein anderer eignet sich dieser elementar wirkende, wie ein ungezügelter Roß daherbrausende Darsteller zur Verkörperung eines Tyrannen. Und dennoch gelang ihm die aufwärmende Umwandlung in Stimme, Gebärde und innerem Ausdruck prächtig, so daß das Werk Calderons den herrlichen Beifall des Publikums errang. Das Werk war im Schloßparktheater gehalten, und Heinz Grete hatte in der Felsenwildnis wie in der Königshalle einen

gleich passenden Bühnenrahmen gefunden. Für die Regie zeichnete Heinz W. Bogit.

In eine ganz andere Sphäre verlehnte uns einige Tage später des Iren Bernard Shaw geistreiches Werk „Der Arzt am Scheidewege“. Man könnte nicht sagen, daß die Vertreter der Medizin bei diesem irischen Spötter, der gegen „Old England“ schon manchen Stoff gewandt hat und wahrheitslieblich nicht nur England meint und trifft, sondern auch weit hinaus, aber so gut der Journalist nur als Vertreter einer gewissen Journalistengruppe verurteilt wird, so gut sind die vier Verzetypen, die Shaw im vertrauten Kreis so ganz ohne Schminke zeigt, durchaus nicht als Charakterbild der Ganzen Verzetypen. Die geistliche Unwissenheit der Ärzte in letzten Gesundheitsfragen, die ja an sich rein menschlich ist und erst durch die scheinbare Gelehrtheit und ärztliche Kunst zur Lüge wird, ist noch nicht das Schlimmste, schlimmer ist zu große Weisheit des Arztes, die ihm Gewalt gibt über Leben und Tod. Die Entscheidung über Leben und Tod zu treffen, dazu ist der Mensch zu klein, — das will wohl die im letzten Grunde tief ernste Handlung eindringlich sagen.

Das Werk, für dessen Regie Hans Loh verantwortlich zeichnete, fielt uns stets im Bann, da die Atmosphäre sehr gut getroffen war. Nur das Tempo wird bei den Wiederholungen beschleunigt werden müssen, wenn besonders der erste Akt mit seinen Schlaglichtern auf die Mängel des Verzetypen nicht ermüden soll. Die vier Typen waren durch Robert Garrison, Hans Herbert Michels, Felix Alberti und Wilhelm Kolmar prächtig verzetet, denn jeder Künstler schuf ein Meisterstück psychologischer Einfühlungskunst. In Wilhelm Kolmars Di Redaction ließen außerdem noch alle Fäden der Handlung zusammen, und der bedeutende Schauspieler gab den eigentlichen Arzt, der verzieht, Diener der Menschheit zu sein, eher zu vornehm als zu hinterhältig, wie dieser geistliche Verdreher schließlich sein müßte. Robert Bogel gab in der Sterblichkeit, in der der Dichter Shaw an unsere Herzen rührt, eine sehr tiefgehende Schauspielerische Leistung, und Lore Busch schuf als seine Gattin eine herrliche Gestalt weiblicher Anspornungsfähigkeit und Seelengröße. S. K. d. t.

W. Ein Heidelberger Ehren doktor. Die Universität Heidelberg hat, wie uns unser Heidelberger w. Mitarbeiter drahtet, den Privatmann Karl Christ zu seinem 80. Geburtstag, den er am 23. November begehen wird, zum Ehren doktor ernannt, und zwar wegen seiner hervorragenden Forschungen über die Urgeschichte und die Kulturgeschichte der engeren und weiteren Umgebung Heidelbergs. Die Wissenschaft hat auf diesen vorzüglichen und reichen

Grundlagen oft ihre Arbeit über die römische Vergangenheit Heidelbergs und des Oberrheins aufbauen können. Christs Forschungen gehören rein aus der Freude an der römischen Vorgeschichte, denn Christ lebte als Privatmann in Heidelberg, begann in Siegelhausen. Angehender zahlreicher sind seine Aufsätze in Zeitungen und Zeitschriften. Früher hat er weite Wanderungen und Fahrten in den Oberrhein und die Pfalz unternommen, um den Spuren der Römer nachzugehen. Er wurde dabei lange Zeit von seinem Bruder, dem späteren Landgerichtspräsidenten Gustav Christ, kräftig unterstützt. Die Gebrüder Christ entstammen einer im Oberkirch im Reichthal alteingesessenen Familie. Karl Christ besuchte zuerst in Karlsruhe die Schule, später in Frankfurt, wohin seinen Vater das Parlament gerufen hatte. Nachdem die Familie 1858 nach Heidelberg gezogen war, studierte Karl Christ an der dortigen Universität und widmete sich dann ganz seinem Privatstudium.

Inns Stammbuch. Der Elkhartkalender der „Badischen Heimat“ — Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe — der jedem Badenener zur Hand sein müßte, enthält in seiner von Hans Thoma geschriebenen Einleitung Ausführungen, die weitesten Kreisen zu denken geben sollten. Hans Thoma sagt: „Es ist im Laufe glücklicher Friedensjahre viel erörtert worden, vielleicht zu viel über das Menschenwesen; in allen seinen Abhängungen wurde sein Lob verkündet, der tüchtigen Menschen, der Strebenden, der Fortschreitenden, der mit ihrer Zeit gehen, der sie Verzehrenden. Der Wille zur Macht wurde gepriesen, die Härte der Schaffenden, man lobte die sich voll Auslebenden, die Herrentaturen, die Mittelstößen, die Vorzugsmenschen — die Vielwissenden, auch die rücksichtslos Eckenbogenmenschen, die es zu etwas bringen, der Uebermensch im infernalischer Größe stand so nah, daß gar mancher ihn zu berühren meinte. Es läßt sich ja nicht viel dagegen sagen, wenn die Menschen sich hoch einschägen — sie dürfen ja auch, daß sie von Gott flammen, nicht vergessen. Nur von einer Menschenjorte fürchte man nichts: Lob, von den Guten; verliene die Vielweisheit nannte sie verächtlich die Allwissen, die Unnütigen, die nichts zu bedeuten hätten, man sprach von den Guten als den Zurückgebliebenen, den Dummen, den Geistesarmen. Es wurde jedem schwer gemacht sich als guten Menschen zu den Allwissen zu bekennen. Aber wir wollen hoffen, daß in der Vorratskammer der Menschheit die Guten in großer Zahl vorhanden sind. — Stille Menschen, die unbewußt die Liebe miteinander verbindet, fromme Menschen, welche die Ehrfurcht vor Gott durch die Wirksamkeit des Lebens hindurchleitet.“

W. Ein Heidelberger Ehren doktor. Die Universität Heidelberg hat, wie uns unser Heidelberger w. Mitarbeiter drahtet, den Privatmann Karl Christ zu seinem 80. Geburtstag, den er am 23. November begehen wird, zum Ehren doktor ernannt, und zwar wegen seiner hervorragenden Forschungen über die Urgeschichte und die Kulturgeschichte der engeren und weiteren Umgebung Heidelbergs. Die Wissenschaft hat auf diesen vorzüglichen und reichen

Grundlagen oft ihre Arbeit über die römische Vergangenheit Heidelbergs und des Oberrheins aufbauen können. Christs Forschungen gehören rein aus der Freude an der römischen Vorgeschichte, denn Christ lebte als Privatmann in Heidelberg, begann in Siegelhausen. Angehender zahlreicher sind seine Aufsätze in Zeitungen und Zeitschriften. Früher hat er weite Wanderungen und Fahrten in den Oberrhein und die Pfalz unternommen, um den Spuren der Römer nachzugehen. Er wurde dabei lange Zeit von seinem Bruder, dem späteren Landgerichtspräsidenten Gustav Christ, kräftig unterstützt. Die Gebrüder Christ entstammen einer im Oberkirch im Reichthal alteingesessenen Familie. Karl Christ besuchte zuerst in Karlsruhe die Schule, später in Frankfurt, wohin seinen Vater das Parlament gerufen hatte. Nachdem die Familie 1858 nach Heidelberg gezogen war, studierte Karl Christ an der dortigen Universität und widmete sich dann ganz seinem Privatstudium.

Inns Stammbuch. Der Elkhartkalender der „Badischen Heimat“ — Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe — der jedem Badenener zur Hand sein müßte, enthält in seiner von Hans Thoma geschriebenen Einleitung Ausführungen, die weitesten Kreisen zu denken geben sollten. Hans Thoma sagt: „Es ist im Laufe glücklicher Friedensjahre viel erörtert worden, vielleicht zu viel über das Menschenwesen; in allen seinen Abhängungen wurde sein Lob verkündet, der tüchtigen Menschen, der Strebenden, der Fortschreitenden, der mit ihrer Zeit gehen, der sie Verzehrenden. Der Wille zur Macht wurde gepriesen, die Härte der Schaffenden, man lobte die sich voll Auslebenden, die Herrentaturen, die Mittelstößen, die Vorzugsmenschen — die Vielwissenden, auch die rücksichtslos Eckenbogenmenschen, die es zu etwas bringen, der Uebermensch im infernalischer Größe stand so nah, daß gar mancher ihn zu berühren meinte. Es läßt sich ja nicht viel dagegen sagen, wenn die Menschen sich hoch einschägen — sie dürfen ja auch, daß sie von Gott flammen, nicht vergessen. Nur von einer Menschenjorte fürchte man nichts: Lob, von den Guten; verliene die Vielweisheit nannte sie verächtlich die Allwissen, die Unnütigen, die nichts zu bedeuten hätten, man sprach von den Guten als den Zurückgebliebenen, den Dummen, den Geistesarmen. Es wurde jedem schwer gemacht sich als guten Menschen zu den Allwissen zu bekennen. Aber wir wollen hoffen, daß in der Vorratskammer der Menschheit die Guten in großer Zahl vorhanden sind. — Stille Menschen, die unbewußt die Liebe miteinander verbindet, fromme Menschen, welche die Ehrfurcht vor Gott durch die Wirksamkeit des Lebens hindurchleitet.“

Inns Stammbuch. Der Elkhartkalender der „Badischen Heimat“ — Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe — der jedem Badenener zur Hand sein müßte, enthält in seiner von Hans Thoma geschriebenen Einleitung Ausführungen, die weitesten Kreisen zu denken geben sollten. Hans Thoma sagt: „Es ist im Laufe glücklicher Friedensjahre viel erörtert worden, vielleicht zu viel über das Menschenwesen; in allen seinen Abhängungen wurde sein Lob verkündet, der tüchtigen Menschen, der Strebenden, der Fortschreitenden, der mit ihrer Zeit gehen, der sie Verzehrenden. Der Wille zur Macht wurde gepriesen, die Härte der Schaffenden, man lobte die sich voll Auslebenden, die Herrentaturen, die Mittelstößen, die Vorzugsmenschen — die Vielwissenden, auch die rücksichtslos Eckenbogenmenschen, die es zu etwas bringen, der Uebermensch im infernalischer Größe stand so nah, daß gar mancher ihn zu berühren meinte. Es läßt sich ja nicht viel dagegen sagen, wenn die Menschen sich hoch einschägen — sie dürfen ja auch, daß sie von Gott flammen, nicht vergessen. Nur von einer Menschenjorte fürchte man nichts: Lob, von den Guten; verliene die Vielweisheit nannte sie verächtlich die Allwissen, die Unnütigen, die nichts zu bedeuten hätten, man sprach von den Guten als den Zurückgebliebenen, den Dummen, den Geistesarmen. Es wurde jedem schwer gemacht sich als guten Menschen zu den Allwissen zu bekennen. Aber wir wollen hoffen, daß in der Vorratskammer der Menschheit die Guten in großer Zahl vorhanden sind. — Stille Menschen, die unbewußt die Liebe miteinander verbindet, fromme Menschen, welche die Ehrfurcht vor Gott durch die Wirksamkeit des Lebens hindurchleitet.“

Inns Stammbuch. Der Elkhartkalender der „Badischen Heimat“ — Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe — der jedem Badenener zur Hand sein müßte, enthält in seiner von Hans Thoma geschriebenen Einleitung Ausführungen, die weitesten Kreisen zu denken geben sollten. Hans Thoma sagt: „Es ist im Laufe glücklicher Friedensjahre viel erörtert worden, vielleicht zu viel über das Menschenwesen; in allen seinen Abhängungen wurde sein Lob verkündet, der tüchtigen Menschen, der Strebenden, der Fortschreitenden, der mit ihrer Zeit gehen, der sie Verzehrenden. Der Wille zur Macht wurde gepriesen, die Härte der Schaffenden, man lobte die sich voll Auslebenden, die Herrentaturen, die Mittelstößen, die Vorzugsmenschen — die Vielwissenden, auch die rücksichtslos Eckenbogenmenschen, die es zu etwas bringen, der Uebermensch im infernalischer Größe stand so nah, daß gar mancher ihn zu berühren meinte. Es läßt sich ja nicht viel dagegen sagen, wenn die Menschen sich hoch einschägen — sie dürfen ja auch, daß sie von Gott flammen, nicht vergessen. Nur von einer Menschenjorte fürchte man nichts: Lob, von den Guten; verliene die Vielweisheit nannte sie verächtlich die Allwissen, die Unnütigen, die nichts zu bedeuten hätten, man sprach von den Guten als den Zurückgebliebenen, den Dummen, den Geistesarmen. Es wurde jedem schwer gemacht sich als guten Menschen zu den Allwissen zu bekennen. Aber wir wollen hoffen, daß in der Vorratskammer der Menschheit die Guten in großer Zahl vorhanden sind. — Stille Menschen, die unbewußt die Liebe miteinander verbindet, fromme Menschen, welche die Ehrfurcht vor Gott durch die Wirksamkeit des Lebens hindurchleitet.“

Inns Stammbuch. Der Elkhartkalender der „Badischen Heimat“ — Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe — der jedem Badenener zur Hand sein müßte, enthält in seiner von Hans Thoma geschriebenen Einleitung Ausführungen, die weitesten Kreisen zu denken geben sollten. Hans Thoma sagt: „Es ist im Laufe glücklicher Friedensjahre viel erörtert worden, vielleicht zu viel über das Menschenwesen; in allen seinen Abhängungen wurde sein Lob verkündet, der tüchtigen Menschen, der Strebenden, der Fortschreitenden, der mit ihrer Zeit gehen, der sie Verzehrenden. Der Wille zur Macht wurde gepriesen, die Härte der Schaffenden, man lobte die sich voll Auslebenden, die Herrentaturen, die Mittelstößen, die Vorzugsmenschen — die Vielwissenden, auch die rücksichtslos Eckenbogenmenschen, die es zu etwas bringen, der Uebermensch im infernalischer Größe stand so nah, daß gar mancher ihn zu berühren meinte. Es läßt sich ja nicht viel dagegen sagen, wenn die Menschen sich hoch einschägen — sie dürfen ja auch, daß sie von Gott flammen, nicht vergessen. Nur von einer Menschenjorte fürchte man nichts: Lob, von den Guten; verliene die Vielweisheit nannte sie verächtlich die Allwissen, die Unnütigen, die nichts zu bedeuten hätten, man sprach von den Guten als den Zurückgebliebenen, den Dummen, den Geistesarmen. Es wurde jedem schwer gemacht sich als guten Menschen zu den Allwissen zu bekennen. Aber wir wollen hoffen, daß in der Vorratskammer der Menschheit die Guten in großer Zahl vorhanden sind. — Stille Menschen, die unbewußt die Liebe miteinander verbindet, fromme Menschen, welche die Ehrfurcht vor Gott durch die Wirksamkeit des Lebens hindurchleitet.“

Inns Stammbuch. Der Elkhartkalender der „Badischen Heimat“ — Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe — der jedem Badenener zur Hand sein müßte, enthält in seiner von Hans Thoma geschriebenen Einleitung Ausführungen, die weitesten Kreisen zu denken geben sollten. Hans Thoma sagt: „Es ist im Laufe glücklicher Friedensjahre viel erörtert worden, vielleicht zu viel über das Menschenwesen; in allen seinen Abhängungen wurde sein Lob verkündet, der tüchtigen Menschen, der Strebenden, der Fortschreitenden, der mit ihrer Zeit gehen, der sie Verzehrenden. Der Wille zur Macht wurde gepriesen, die Härte der Schaffenden, man lobte die sich voll Auslebenden, die Herrentaturen, die Mittelstößen, die Vorzugsmenschen — die Vielwissenden, auch die rücksichtslos Eckenbogenmenschen, die es zu etwas bringen, der Uebermensch im infernalischer Größe stand so nah, daß gar mancher ihn zu berühren meinte. Es läßt sich ja nicht viel dagegen sagen, wenn die Menschen sich hoch einschägen — sie dürfen ja auch, daß sie von Gott flammen, nicht vergessen. Nur von einer Menschenjorte fürchte man nichts: Lob, von den Guten; verliene die Vielweisheit nannte sie verächtlich die Allwissen, die Unnütigen, die nichts zu bedeuten hätten, man sprach von den Guten als den Zurückgebliebenen, den Dummen, den Geistesarmen. Es wurde jedem schwer gemacht sich als guten Menschen zu den Allwissen zu bekennen. Aber wir wollen hoffen, daß in der Vorratskammer der Menschheit die Guten in großer Zahl vorhanden sind. — Stille Menschen, die unbewußt die Liebe miteinander verbindet, fromme Menschen, welche die Ehrfurcht vor Gott durch die Wirksamkeit des Lebens hindurchleitet.“

Inns Stammbuch. Der Elkhartkalender der „Badischen Heimat“ — Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe — der jedem Badenener zur Hand sein müßte, enthält in seiner von Hans Thoma geschriebenen Einleitung Ausführungen, die weitesten Kreisen zu denken geben sollten. Hans Thoma sagt: „Es ist im Laufe glücklicher Friedensjahre viel erörtert worden, vielleicht zu viel über das Menschenwesen; in allen seinen Abhängungen wurde sein Lob verkündet, der tüchtigen Menschen, der Strebenden, der Fortschreitenden, der mit ihrer Zeit gehen, der sie Verzehrenden. Der Wille zur Macht wurde gepriesen, die Härte der Schaffenden, man lobte die sich voll Auslebenden, die Herrentaturen, die Mittelstößen, die Vorzugsmenschen — die Vielwissenden, auch die rücksichtslos Eckenbogenmenschen, die es zu etwas bringen, der Uebermensch im infernalischer Größe stand so nah, daß gar mancher ihn zu berühren meinte. Es läßt sich ja nicht viel dagegen sagen, wenn die Menschen sich hoch einschägen — sie dürfen ja auch, daß sie von Gott flammen, nicht vergessen. Nur von einer Menschenjorte fürchte man nichts: Lob, von den Guten; verliene die Vielweisheit nannte sie verächtlich die Allwissen, die Unnütigen, die nichts zu bedeuten hätten, man sprach von den Guten als den Zurückgebliebenen, den Dummen, den Geistesarmen. Es wurde jedem schwer gemacht sich als guten Menschen zu den Allwissen zu bekennen. Aber wir wollen hoffen, daß in der Vorratskammer der Menschheit die Guten in großer Zahl vorhanden sind. — Stille Menschen, die unbewußt die Liebe miteinander verbindet, fromme Menschen, welche die Ehrfurcht vor Gott durch die Wirksamkeit des Lebens hindurchleitet.“

Inns Stammbuch. Der Elkhartkalender der „Badischen Heimat“ — Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe — der jedem Badenener zur Hand sein müßte, enthält in seiner von Hans Thoma geschriebenen Einleitung Ausführungen, die weitesten Kreisen zu denken geben sollten. Hans Thoma sagt: „Es ist im Laufe glücklicher Friedensjahre viel erörtert worden, vielleicht zu viel über das Menschenwesen; in allen seinen Abhängungen wurde sein Lob verkündet, der tüchtigen Menschen, der Strebenden, der Fortschreitenden, der mit ihrer Zeit gehen, der sie Verzehrenden. Der Wille zur Macht wurde gepriesen, die Härte der Schaffenden, man lobte die sich voll Auslebenden, die Herrentaturen, die Mittelstößen, die Vorzugsmenschen — die Vielwissenden, auch die rücksichtslos Eckenbogenmenschen, die es zu etwas bringen, der Uebermensch im infernalischer Größe stand so nah, daß gar mancher ihn zu berühren meinte. Es läßt sich ja nicht viel dagegen sagen, wenn die Menschen sich hoch einschägen — sie dürfen ja auch, daß sie von Gott flammen, nicht vergessen. Nur von einer Menschenjorte fürchte man nichts: Lob, von den Guten; verliene die Vielweisheit nannte sie verächtlich die Allwissen, die Unnütigen, die nichts zu bedeuten hätten, man sprach von den Guten als den Zurückgebliebenen, den Dummen, den Geistesarmen. Es wurde jedem schwer gemacht sich als guten Menschen zu den Allwissen zu bekennen. Aber wir wollen hoffen, daß in der Vorratskammer der Menschheit die Guten in großer Zahl vorhanden sind. — Stille Menschen, die unbewußt die Liebe miteinander verbindet, fromme Menschen, welche die Ehrfurcht vor Gott durch die Wirksamkeit des Lebens hindurchleitet.“

Inns Stammbuch. Der Elkhartkalender der „Badischen Heimat“ — Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe — der jedem Badenener zur Hand sein müßte, enthält in seiner von Hans Thoma geschriebenen Einleitung Ausführungen, die weitesten Kreisen zu denken geben sollten. Hans Thoma sagt: „Es ist im Laufe glücklicher Friedensjahre viel erörtert worden, vielleicht zu viel über das Menschenwesen; in allen seinen Abhängungen wurde sein Lob verkündet, der tüchtigen Menschen, der Strebenden, der Fortschreitenden, der mit ihrer Zeit gehen, der sie Verzehrenden. Der Wille zur Macht wurde gepriesen, die Härte der Schaffenden, man lobte die sich voll Auslebenden, die Herrentaturen, die Mittelstößen, die Vorzugsmenschen — die Vielwissenden, auch die rücksichtslos Eckenbogenmenschen, die es zu etwas bringen, der Uebermensch im infernalischer Größe stand so nah, daß gar mancher ihn zu berühren meinte. Es läßt sich ja nicht viel dagegen sagen, wenn die Menschen sich hoch einschägen — sie dürfen ja auch, daß sie von Gott flammen, nicht vergessen. Nur von einer Menschenjorte fürchte man nichts: Lob, von den Guten; verliene die Vielweisheit nannte sie verächtlich die Allwissen, die Unnütigen, die nichts zu bedeuten hätten, man sprach von den Guten als den Zurückgebliebenen, den Dummen, den Geistesarmen. Es wurde jedem schwer gemacht sich als guten Menschen zu den Allwissen zu bekennen. Aber wir wollen hoffen, daß in der Vorratskammer der Menschheit die Guten in großer Zahl vorhanden sind. — Stille Menschen, die unbewußt die Liebe miteinander verbindet, fromme Menschen, welche die Ehrfurcht vor Gott durch die Wirksamkeit des Lebens hindurchleitet.“

Inns Stammbuch. Der Elkhartkalender der „Badischen Heimat“ — Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe — der jedem Badenener zur Hand sein müßte, enthält in seiner von Hans Thoma geschriebenen Einleitung Ausführungen, die weitesten Kreisen zu denken geben sollten. Hans Thoma sagt: „Es ist im Laufe glücklicher Friedensjahre viel erörtert worden, vielleicht zu viel über das Menschenwesen; in allen seinen Abhängungen wurde sein Lob verkündet, der tüchtigen Menschen, der Strebenden, der Fortschreitenden, der mit ihrer Zeit gehen, der sie Verzehrenden. Der Wille zur Macht wurde gepriesen, die Härte der Schaffenden, man lobte die sich voll Auslebenden, die Herrentaturen, die Mittelstößen, die Vorzugsmenschen — die Vielwissenden, auch die rücksichtslos Eckenbogenmenschen, die es zu etwas bringen, der Uebermensch im infernalischer Größe stand so nah, daß gar mancher ihn zu berühren meinte. Es läßt sich ja nicht viel dagegen sagen, wenn die Menschen sich hoch einschägen — sie dürfen ja auch, daß sie von Gott flammen, nicht vergessen. Nur von einer Menschenjorte fürchte man nichts: Lob, von den Guten; verliene die Vielweisheit nannte sie verächtlich die Allwissen, die Unnütigen, die nichts zu bedeuten hätten, man sprach von den Guten als den Zurückgebliebenen, den Dummen, den Geistesarmen. Es wurde jedem schwer gemacht sich als guten Menschen zu den Allwissen zu bekennen. Aber wir wollen hoffen, daß in der Vorratskammer der Menschheit die Guten in großer Zahl vorhanden sind. — Stille Menschen, die unbewußt die Liebe miteinander verbindet, fromme Menschen, welche die Ehrfurcht vor Gott durch die Wirksamkeit des Lebens hindurchleitet.“

Inns Stammbuch. Der Elkhartkalender der „Badischen Heimat“ — Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe — der jedem Badenener zur Hand sein müßte, enthält in seiner von Hans Thoma geschriebenen Einleitung Ausführungen, die weitesten Kreisen zu denken geben sollten. Hans Thoma sagt: „Es ist im Laufe glücklicher Friedensjahre viel erörtert worden, vielleicht zu viel über das Menschenwesen; in allen seinen Abhängungen wurde sein Lob verkündet, der tüchtigen Menschen, der Strebenden, der Fortschreitenden, der mit ihrer Zeit gehen, der sie Verzehrenden. Der Wille zur Macht wurde gepriesen, die Härte der Schaffenden, man lobte die sich voll Auslebenden, die Herrentaturen, die Mittelstößen, die Vorzugsmenschen — die Vielwissenden, auch die rücksichtslos Eckenbogenmenschen, die es zu etwas bringen, der Uebermensch im infernalischer Größe stand so nah, daß gar mancher ihn zu berühren meinte. Es läßt sich ja nicht viel dagegen sagen, wenn die Menschen sich hoch einschägen — sie dürfen ja auch, daß sie von Gott flammen, nicht vergessen. Nur von einer Menschenjorte fürchte man nichts: Lob, von den Guten; verliene die Vielweisheit nannte sie verächtlich die Allwissen, die Unnütigen, die nichts zu bedeuten hätten, man sprach von den Guten als den Zurückgebliebenen, den Dummen, den Geistesarmen. Es wurde jedem schwer gemacht sich als guten Menschen zu den Allwissen zu bekennen. Aber wir wollen hoffen, daß in der Vorratskammer der Menschheit die Guten in großer Zahl vorhanden sind. — Stille Menschen, die unbewußt die Liebe miteinander verbindet, fromme Menschen, welche die Ehrfurcht vor Gott durch die Wirksamkeit des Lebens hindurchleitet.“

Mittwoch oder am Donnerstag erörtert werde. Das Sekretariat des Bälterbundes, der Vorsitzende der Konferenz, Felix Calonder, sowie die beiden deutschen Vertreter seien bereits in Genf eingetroffen. Der polnische Vertreter Diczowski werde für heute Abend erwartet.

Die Konferenz hat bekanntlich wirtschaftliche Abmachungen in der Art, wie sie vom Bälterbundesrat empfohlen und vom Obersten Rat angenommen wurden, zu treffen, ohne die Einzelheiten zu regeln. Die Konferenz soll ferner die führenden Organe der deutschen und polnischen Vertreter bestimmen. Zahlreiche Sachverständige aus Deutschland und Polen sind gleichfalls in Genf eingetroffen.

Wiederaufnahme der deutsch-lettlandischen Verhandlungen.

D.C. Riga, 22. Nov. (Drahtbericht.) Gestern wurde der neue deutsche Gesandte in Riga, Dr. Wallroth, von dem Präsidenten der Lettlandischen Konstituante empfangen, der die Funktionen des Staatspräsidenten ausübt, zur Ueberreichung seiner Beglaubigungsurkunden empfangen. Gleichzeitig teilte die hiesige deutsche Gesandtschaft der Presse mit, daß zwecks Regelung der beiderseitigen Forderungen die deutsche Abordnung zur Entschädigungskommission in den nächsten Tagen in Riga eintrifft; auch werden in Berlin die Verhandlungen mit der lettlandischen Wirtschaftskommission wiederaufgenommen werden. Die lettische Presse spricht ihre Genugtuung über diese von der Lettlandischen Defensivität seit geraumer Zeit mit wachsender Ungeduld erwarteten Maßnahmen aus.

In einer Unterredung mit dem Vertreter des in Riga in russischer Sprache erscheinenden sowjetischen Blattes „Kowp Kutz“ erklärte Dr. Wallroth, er werde als Gesandter in Lettland bemüht sein, in jeder Weise auch dort die wirtschaftliche Annäherung Deutschlands und Russlands zu fördern. Deutschland sei bereit, Russland ohne alle kolonialistischen oder eigennütigen Tendenzen zu helfen und die Beziehungen auf dem Boden eines gerechten Güterverkehrs aufzubauen.

Abtransport der amerikanischen Truppen.

W. Paris, 22. November. (Drahtbericht.) Amerikanische Blätter melden, daß in den letzten Tagen Befehle an das Oberkommando der Rheintruppen abgegeben seien, den Abtransport der Truppen einzuleiten. Der erste Transport werde in der nächsten Woche von Antwerpen abgehen. Weitere Transporte sollen im Dezember folgen. Bis März soll die Hälfte der gegenwärtig im Rheinland befindlichen amerikanischen Truppen abtransportiert sein.

Brief aus Württemberg.

Die Klärung der innerpolitischen Verhältnisse. — Die Aufnahme des parlamentarischen Arbeit. (Von unserem Rändiaen Vertreter.) Stuttgart, 22. Nov.

Die Einbeziehung der Sozialdemokratie in die württ. Regierung durch Ernennung des Abg. Keil zum Arbeitsminister hat bereits zu einer Verändigung über das vielumstrittene Polizeiverfassungsgesetz geführt. Die Sozialdemokratie hat ihre Opposition gegen dieses Gesetz aufgegeben und der Polizeiausschuß hat das Gesetz, allerdings auf etwas veränderter Grundlage, verabschiedet. Die Grundlage bildet ein gemeinsamer Antrag der drei Regierungsparteien (Demokr., Zentr. u. Soz.). Danach wird die Verfassung nur auf die Sicherheits- und Kriminalpolizei ausgedehnt. Ein Polizeibeamter mit gutachtlicher Zuständigkeit führt den Gemeinden ihre Rechte. Das Polizeiamt Stuttgart wird Landestrinapalzeiamt. Im Lande selbst werden verschiedene Polizeiamter errichtet, vor allem in großen und mittleren Gemeinden, aber auch in kleineren Städten wie Friedrichshafen. Die Polizeiamter unterstehen den Unterämtern. Die Gemeinden haben Beiträge an den Staat zu entrichten. — Der Finanzausschuß des Landtags hat sich mit der Wohnungsbaufrage beschäftigt und, nachdem die 100 Millionen Mark, die zu Bandarbeiten und Baukostenzuschüssen bewilligt waren, aufgebraucht sind, für das laufende Rechnungsjahr weitere 30 Millionen Mark gegen die Stimmen der Deutschnationalen und Bauernbund zur Verfügung gestellt. Letztere forderten auch Baukostenzuschüsse für landwirtschaftliche Gebäude. Der Landtag wird am 24. November seine Vollkungen aufnehmen und für den zurückgetretenen 2. Vizepräsidenten Keil einen Nachfolger wählen.

Die Regierungsumbildung wird nach wie vor von rechts scharf angegriffen. Der Bauernbund lehnt den sozialdemokratischen Ernennungsausschuß Keil scharf ab. Die Bürgerpartei hat durch ihren Landesauschuß eine Erklärung abgegeben, daß das Ministerium Keil nur der erste Vorposten der Sozialdemokratie für ein weiteres Eindringen in die Regierung sei, dem das Kabinett hierher keinen Widerstand entgegensetze. Die ganze Umänderung ist nicht durch die Entwicklung der inneren württ. Verhältnisse herbeigeführt, sondern in Nachahmung der Berliner Verhältnisse. Sie bedeute vom Standpunkt der Kräftigung der Staatsgewalt aus einen Rückschritt. — Indessen scheint die Regierungsumbildung nur zu einem vorläufigen Abschluß gekommen zu sein, denn es wird ein Entwurf bei der Regierung ausgearbeitet, der eine andere Geschäftseinteilung unter den Ministerien, eine Verringerung der Zahl der Ministerien bringen wird. Da aber eine derartige Reform viel Zeit erfordert, ist vor Frühjahr 1922 an keine weitere Regierungsumbildung zu denken. Die Deutsche Volkspartei Württembergs, die von der Regierungsumbildung erst nachträglich unterrichtet wurde, wird zum Kabinett hierher nicht in Opposition stehen, sondern sich völlig freie Hand vorbehalten.

Grundlagen oft ihre Arbeit über die römische Vergangenheit Heidelbergs und des Oberrheins aufbauen können. Christs Forschungen gehören rein aus der Freude an der römischen Vorgeschichte, denn Christ lebte als Privatmann in Heidelberg, begann in Siegelhausen. Angehender zahlreicher sind seine Aufsätze in Zeitungen und Zeitschriften. Früher hat er weite Wanderungen und Fahrten in den Oberrhein und die Pfalz unternommen, um den Spuren der Römer nachzugehen. Er wurde dabei lange Zeit von seinem Bruder, dem späteren Landgerichtspräsidenten Gustav Christ, kräftig unterstützt. Die Gebrüder Christ entstammen einer im Oberkirch im Reichthal alteingesessenen Familie. Karl Christ besuchte zuerst in Karlsruhe die Schule, später in Frankfurt, wohin seinen Vater das Parlament gerufen hatte. Nachdem die Familie 1858 nach Heidelberg gezogen war, studierte Karl Christ an der dortigen Universität und widmete sich dann ganz seinem Privatstudium.

Inns Stammbuch. Der Elkhartkalender der „Badischen Heimat“ — Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe — der jedem Badenener zur Hand sein müßte, enthält in seiner von Hans Thoma geschriebenen Einleitung Ausführungen, die weitesten Kreisen zu denken geben sollten. Hans Thoma sagt: „Es ist im Laufe glücklicher Friedensjahre viel erörtert worden, vielleicht zu viel über das Menschenwesen; in allen seinen Abhängungen wurde sein Lob verkündet, der tüchtigen Menschen, der Strebenden, der Fortschreitenden, der mit ihrer Zeit gehen, der sie Verzehrenden. Der Wille zur Macht wurde gepriesen, die Härte der Schaffenden, man lobte die sich voll Auslebenden, die Herrentaturen, die Mittelstößen, die Vorzugsmenschen — die Vielwissenden, auch die rücksichtslos Eckenbogenmenschen, die es zu etwas bringen, der Uebermensch im infernalischer Größe stand so nah, daß gar mancher ihn zu berühren meinte. Es läßt sich ja nicht viel dagegen sagen, wenn die Menschen sich hoch einschägen — sie dürfen ja auch, daß sie von Gott flammen, nicht vergessen. Nur von einer Menschenjorte fürchte man nichts: Lob, von den Guten; verliene die Vielweisheit nannte sie verächtlich die Allwissen, die Unnütigen, die nichts zu bedeuten hätten, man sprach von den Guten als den Zurückgebliebenen, den Dummen, den Geistesarmen. Es wurde jedem schwer gemacht sich als guten Menschen zu den Allwissen zu bekennen. Aber wir wollen hoffen, daß in der Vorratskammer der Menschheit die Guten in großer Zahl vorhanden sind. — Stille Menschen, die unbewußt die Liebe miteinander verbindet, fromme Menschen, welche die Ehrfurcht vor Gott durch die Wirksamkeit des Lebens hindurchleitet.“

Inns Stammbuch. Der Elkhartkalender der „Badischen Heimat“ — Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe — der jedem Badenener zur Hand sein müßte, enthält in seiner von Hans Thoma geschriebenen Einleitung Ausführungen, die weitesten Kreisen zu denken geben sollten. Hans Thoma sagt: „Es ist im Laufe glücklicher Friedensjahre viel erörtert worden, vielleicht zu viel über das Menschenwesen; in allen seinen Abhängungen wurde sein Lob verkündet, der tüchtigen Menschen, der Strebenden, der Fortschreitenden, der mit ihrer Zeit gehen, der sie Verzehrenden. Der Wille zur Macht wurde gepriesen, die Härte der Schaffenden, man lobte die sich voll Auslebenden, die Herrentaturen, die Mittelstößen, die Vorzugsmenschen — die Vielwissenden, auch die rücksichtslos Eckenbogenmenschen, die es zu etwas bringen, der Uebermensch im infernalischer Größe stand so nah, daß gar mancher ihn zu berühren meinte. Es läßt sich ja nicht viel dagegen sagen, wenn die Menschen sich hoch einschägen — sie dürfen ja auch, daß sie von Gott flammen, nicht vergessen. Nur von einer Menschenjorte fürchte man nichts: Lob, von den Guten; verliene die Vielweisheit nannte sie verächtlich die Allwissen, die Unnütigen, die nichts zu bedeuten hätten, man sprach von den Guten als den Zurückgebliebenen, den Dummen, den Geistesarmen. Es wurde jedem schwer gemacht sich als guten Menschen zu den Allwissen zu bekennen. Aber wir wollen hoffen, daß in der Vorratskammer der Menschheit die Guten in großer Zahl vorhanden sind. — Stille Menschen, die unbewußt die Liebe miteinander verbindet, fromme Menschen, welche die Ehrfurcht vor Gott durch die Wirksamkeit des Lebens hindurchleitet.“

Inns Stammbuch. Der Elkhartkalender der „Badischen Heimat“ — Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe — der jedem Badenener zur Hand sein müßte, enthält in seiner von Hans Thoma geschriebenen Einleitung Ausführungen, die weitesten Kreisen zu denken geben sollten. Hans Thoma sagt: „Es ist im Laufe glücklicher Friedensjahre viel erörtert worden, vielleicht zu viel über das Menschenwesen; in allen seinen Abhängungen wurde sein Lob verkündet, der tüchtigen Menschen, der Strebenden, der Fortschreitenden, der mit ihrer Zeit gehen, der sie Verzehrenden. Der Wille zur Macht wurde gepriesen, die Härte der Schaffenden, man lobte die sich voll Auslebenden, die Herrentaturen, die Mittelstößen, die Vorzugsmenschen — die Vielwissenden, auch die rücksichtslos Eckenbogenmenschen, die es zu etwas bringen, der Uebermensch im infernalischer Größe stand so nah, daß gar mancher ihn zu berühren meinte. Es läßt sich ja nicht viel dagegen sagen, wenn die Menschen sich hoch einschägen — sie dürfen ja auch, daß sie von Gott flammen, nicht vergessen. Nur von einer Menschenjorte fürchte man nichts: Lob, von den Guten; verliene die Vielweisheit nannte sie verächtlich die Allwissen, die Unnütigen, die nichts zu bedeuten hätten, man sprach von den Guten als den Zurückgebliebenen, den Dummen, den Geistesarmen. Es wurde jedem schwer gemacht sich als guten Menschen zu den Allwissen zu bekennen. Aber wir wollen hoffen, daß in der Vorratskammer der Menschheit die Guten in großer Zahl vorhanden sind. — Stille Menschen, die unbewußt die Liebe miteinander verbindet, fromme Menschen, welche die Ehrfurcht vor Gott durch die Wirksamkeit des Lebens hindurchleitet.“

Inns Stammbuch. Der Elkhartkalender der „Badischen Heimat“ — Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe — der jedem Badenener zur Hand sein müßte, enthält in seiner von Hans Thoma geschriebenen Einleitung Ausführungen, die weitesten Kreisen zu denken geben sollten. Hans Thoma sagt: „Es ist im Laufe glücklicher Friedensjahre viel erörtert worden, vielleicht zu viel über das Menschenwesen; in allen seinen Abhängungen wurde sein Lob verkündet, der tüchtigen Menschen, der Strebenden, der Fortschreitenden, der mit ihrer Zeit gehen, der sie Verzehrenden. Der Wille zur Macht wurde gepriesen, die Härte der Schaffenden, man lobte die sich voll Auslebenden, die Herrentaturen, die Mittelstößen, die Vorzugsmenschen — die Vielwissenden, auch die rücksichtslos Eckenbogenmenschen, die es zu etwas bringen, der Uebermensch im infernalischer Größe stand so nah, daß gar mancher ihn zu berühren meinte. Es läßt sich ja nicht viel dagegen sagen, wenn die Menschen sich hoch einschägen — sie dürfen ja auch, daß sie von Gott flammen, nicht vergessen. Nur von einer Menschenjorte fürchte man nichts: Lob, von den Guten; verliene die Vielweisheit nannte sie verächtlich die Allwissen, die Unnütigen, die nichts zu bedeuten hätten, man sprach von den Guten als den Zurückgebliebenen, den Dummen, den Geistesarmen. Es wurde jedem schwer gemacht sich als guten Menschen zu den Allwissen zu bekennen. Aber wir wollen hoffen, daß in der Vorratskammer der Menschheit die Guten in großer Zahl vorhanden sind. — Stille Menschen, die unbewußt die Liebe miteinander verbindet, fromme Menschen, welche die Ehrfurcht vor Gott durch die Wirksamkeit des Lebens hindurchleitet.“

Inns Stammbuch. Der Elkhartkalender der „Badischen Heimat“ — Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe — der jedem Badenener zur Hand sein müßte, enthält in seiner von Hans Thoma geschriebenen Einleitung Ausführungen, die weitesten Kreisen zu denken geben sollten. Hans Thoma sagt: „Es ist im Laufe glücklicher Friedensjahre viel erörtert worden

Badische Chronik der Badischen Presse.

Mittwoch 23. November 1921.

Aus Baden.

Errichtung von Finanzämtern.

Auf den 1. Dezember 1921 wird in Kehl ein Finanzamt errichtet. Sein Geschäftsbezirk umfaßt den Amtsbezirk Kehl. Das Finanzamt übernimmt für diesen Geschäftsbezirk die Geschäfte des Finanzamts Achern und des Steuerkommissärs, so wie des Steuerinspektors Kehl. Diese beiden Dienste werden auf denselben Zeitpunkt aufgehoben und mit dem Finanzamt vereinigt. Das Finanzamt wird in dem bisherigen Steuerkommissariatgebäude untergebracht.

Auf den gleichen Zeitpunkt wird in Wiesloch ein Finanzamt errichtet. Sein Geschäftsbezirk umfaßt den Amtsbezirk Wiesloch und vom Amtsbezirk Heidelberg die Gemeinde Nussloch. Das Finanzamt übernimmt für diesen Geschäftsbezirk die Geschäfte der Finanzämter Schwetzingen und Heidelberg und des Steuerkommissärs, sowie des Steuerinspektors Wiesloch. Diese beiden Dienste werden auf den gleichen Zeitpunkt aufgehoben und mit dem Finanzamt vereinigt. Das Finanzamt wird in dem bisherigen Steuerkommissariatgebäude untergebracht.

Karlsruhe

— Pforzheim, 22. Nov. Wegen Preistreiterei in großem Umfang, schwerer Urkundenfälschung und Betrugs sind die Inhaber einer hiesigen Zuckerraffinerie, die Kaufleute Karl Kaul und Robert Kohlfleiss verhaftet worden. Sie hatten Schokoladetafeln, an denen sich der Preisdruck änderte, zu Kupferplatten verkauft.

— Kronau (N. Bruchsal), 22. Nov. (K. u. P.) In der Nacht zum Sonntag brach aus nicht bekannter Ursache im Stalle des Reinhold Vetter hier Feuer aus, dem Stall und Schopf zum Opfer fielen.

— Malsh, 22. Nov. Gestern nachmittag verunglückte der etwa 19 Jahre alte Sohn des Wirtens Wilh. Kerner dahier beim Holzmachen. Ein stützender Baumstamm fiel ihm auf den Fuß, so daß derselbe oberhalb des Knöchels gebrochen und gequetscht wurde.

— Kallat, 22. Nov. Der Landesverband der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen hält am Sonntag den 27. November hier eine Landesausschussung ab. Neben inneren Verbandsangelegenheiten wird in der Sitzung auch das geplante neue Handwerkergesetz und die Beteiligung an der Gewerbesteuernachschau 1922 zur Sprache kommen. Auch der Ausbau der Versicherungseinrichtungen und der Erholungsheime steht auf der reichhaltigen Tagesordnung.

Mannheim

— Mannheim, 23. November. In der Weisheit der Badischen Anilin u. Sodafabrik in Ludwigshafen platzte ein Kompressor. Der mit dem Füllen der Wasserstoffbomben beschäftigte Arbeiter Wilhelm Götz aus Mandelbachtal wurde dabei getötet, während der Arbeiter G. Drees aus Ludwigshafen so schwer verletzt wurde, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Acht weitere Arbeiter wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Durch die Gewalt der Explosion wurde ein Bruchstück der Wasserleitung vom großem Gewicht bis auf die Friesenheimer Landstraße geschleudert, ohne aber jemand zu treffen. Unter der Arbeiterklasse herrscht über das neuerliche Unglück große Erregung.

— Heidelberg, 22. November. Hier fand dieser Tage eine Geschäftsitzung der Vereinigung süddeutscher Handelskammern statt, die von Handelskammerpräsident Genel-Mannheim geleitet wurde. Zu Beginn der Sitzung erhoben sich die Anwesenden zum Andenken an den verstorbenen Präsidenten der Handelskammer Frankfurt Ernst von Ladeburg. Zur Beratung stand die Tagesordnung der Hauptversammlung der Deutschen Industrie- und Handelskammern, die auf eine bessere Vertretung der süddeutschen Kammern im Vorstande der Industrie- und Handelskammern im Hauptamt in Aussicht genommen und daß auch die Hotelindustrie im Hauptamt in Aussicht genommen sei. Anempfohlen wurde ein engeres Zusammenarbeiten der deutschen Industrie- und Handelskammern mit den anderen Spitzenverbänden in sozialpolitischen Fragen. Eingehend erörtert wurde noch die Frage der Kreditbeschaffung für die Reparationen.

— Heidelberg, 22. Nov. Der Bürgerausschuss wird sich in seiner nächsten Sitzung mit der für die Zukunft Heidelbergs äußerst wichtigen Frage der Schaffung eines Industriegebietes westlich vom neuen Gaswerk beschäftigen. Das gesamte westliche und östliche Industriegebiet der Heidelberger Weinbrennerei und des Heidelberger Gemarkungsgebietes gelegene Gebiet soll für Industrie- und Handelzwecke frei bleiben. 3.450.000 M. sollen zum ersten Ausbau und zur Erwerbung der dort gelegenen Grundstücke genehmigt werden.

— Weinheim, 20. Nov. Auf dem hiesigen Feldensriedhof fand heute unter Teilnahme sämtlicher hiesigen Vereine mit ihren Fahnen eine Totengedenkstunde statt. Auf jedem Heidengrab hatte die Stadtgemeinde einen Lohrerkranz niedergelegt. Mit Choral und Chorgesang (Mozarts Weihe der Kunst) wurde die Feier eröffnet. Pfarrer Kaufmann, der f. z. als Divisionsprediger mit im Felde stand, hielt die Gedächtnisrede, darnach stimmte der Singverein das Lied an „Der treue Kamerad“. Den Ausluß bildete der von der Feuerwehrkapelle intonierte Choral „Da unten ist Frieden“.

Freiburg

— Reichenbach (Amt Emmendingen), 21. Nov. (Reife Heidelbeeren.) Auf dem Eichberg wurden an verschiedenen Stellen des Waldes reife Heidelbeeren aufgefunden. Die Beeren sind noch recht schmackhaft.

— Freiburg, 22. Nov. Das Mieteneinigungsamt gibt bekannt, daß nach Erhöhung der Gemeindefumlage von 1.80 M auf 2 M und durch Einführung einer Kreissteuer der künftige Mietzinssatz 57 Prozent der Friedensmiete vom nächsten Kündigungstermin ab beträgt. — Ein 3½-jähriges Knäbchen fiel in der Wohnung seiner Pflegeeltern in einen Kessel mit heißem Wasser und starb an den erlittenen Verbrennungen. — In der Maschinenfabrik Lederle brach ein Schadenfeuer aus, das erheblichen Gebäude- und Sachschaden verursachte.

— Freiburg, 21. Nov. Ein 3½ Jahre alter Knabe fiel in der Wohnung seiner Pflegeeltern in einen Kessel mit heißem Wasser und zog sich so schwere Verbrennungen zu, daß er starb. — Zur wirksamen Kontrolle der Ausländer und deren Wareneinfuhr ist von den Behörden ein scharfes Einschreiten angedroht worden. Die Polizeibeamten werden künftighin auch in Geschäften, in denen Ausländer verkehren, Kontrollen vornehmen.

— Todtnau, 20. Nov. Gestern feierte die hiesige Stadtgemeinde das silberne Jubiläum ihres Bürgermeisters Herr Otto Keller. Am Haus spielte die Stadtmusik, der Gesangverein, dessen Ehrenmitglied der Jubilar ist, sang auch ein dem Tag entsprechendes Lied. Herr Kungelmann brachte im Namen der Stadt dem Gefeierten die Glückwünsche dar. Zu einem Banquet versammelten sich Vereine und Bürgergesellschaft im „Döhlen“, wobei Bilar U. Oberamtmann Hegenauer, Stadtpfarrer Winterhalder, Bahnverwalter Streb, Bürgermeister Stollinger-Bogel u. a. der Verdienste des Jubilars gedenkten.

— Todtnau, 18. Nov. Bei der gestrigen Holzverksteigerung wurden nachstehende Preise erzielt. In Betracht kommen Buchen-

stämme und buchesenes Scheitholz. Für Stämme wurden durchgehends der Anschlag erzielt: 1. Klasse 480 M, 2. Klasse 420 M, 3. Klasse 360 M, 4. Klasse 300 M, 5. Klasse 240 M für den Festmeter. Für buchesenes Scheitholz 1. Klasse wurde ebenfalls der Anschlag mit 220 M erzielt, ferner auch für 2. Klasse 180 M für den Ster. Alles Holz wurde verkauft. Der Besuch der Versteigerung war gut.

Konstanz

— Schönen, 20. Nov. (Kraftwerk am Elzbach.) Es wird die Errichtung eines Stauwerkes am oberen Elzbach beabsichtigt zur Erzielung eines Kraftwertes. Es haben bereits Verhandlungen mit den zuständigen Stellen stattgefunden.

— Aach (Amt Engen), 20. Nov. Das im August abgebrannte Gasthaus „zur Sonne“ wird nicht wieder aufgebaut. Die Gemeinde hat das Anwesen für 250.000 M angekauft und wird auf der Brändstätte ein Gemeindehaus errichten, in dem auch die Hochschule, ein Volksschulsaal usw. untergebracht werden sollen.

— Singen a. B., 20. Nov. In aller Stille hat unsere Stadt am Allerheiligentage den Ehrenfriedhof für ihre gefallenen Söhne der Öffentlichkeit übergeben. Für jeden einzelnen Krieger, der in der heimatländischen Erde bestattet werden konnte, hat die Stadt jeweils gleiche Grabsteine in der Form des Eisernen Kreuzes in gelbem Muschelkalkstein herstellen lassen. Die Namen der Einzelnen sind in Kupfer getrieben angebracht. Die Gedächtnisstätte ist äußerst geschmackvoll angelegt; man hat hier in vorbildlicher Weise Kunst und Natur in engerem Zusammenhang gebracht. Vor den Grabstätten erhebt sich würdig das große Monument, auf dem die Namen von 246 Kriegern stehen, die in fremder Erde ihre Ruhe gefunden haben. Der Entwurf, der unter mehreren Projekten einstimmig ausgewählt wurde, kammt von der Hand des Freiburger Bildhauers Hugo Arnlt. Die Gesamtanlage macht auf den Beschauer einen ernsten feierlichen Eindruck.

Verzeichnis der Sonntagsfahrkarten für Karlsruhe.

Gültig vom 1. Dezember 1921.

Km.	Karlsruhe nach:	über	3. Klasse	4. Klasse
53	Achern		19,-	13,-
37	Baden-Baden		13,-	8,50
38	Baden-Dorf		12,-	8,-
50	Bad Eibenzell	Pforzheim	17,-	12,-
62	Bad Teinach		12,-	10,-
41	Bergzabern		8,50	6,-
25	Bretten	Gröningen	8,-	5,50
22	Bruchsal		16,-	11,-
44	Bühl (Baden)		11,-	7,50
68	Calw	Pforzheim	22,50	17,00
7	Etlingen		19,-	12,-
51	Friedrichs-Gausbach		12,-	8,-
34	Hagenau		15,-	9,50
39	Herrnsbach		11,-	7,50
39	Herrnsbach		20,-	13,-
15	Heidelberg	Achern	23,-	16,-
82	Kappelroth	Waxau-Weiden	17,-	12,-
27	Königsbach (Baden)		7,50	4,50
28	Kuppenheim		19,-	12,-
16	Malsh	Gröningen-Bretten	13,-	8,50
37	Mannheim	Mühlacker-Bruchsal-Bretten	19,-	12,-
45	Mühlacker		3,40	2,40
10	Narau		16,-	10,-
43	Neuenbürg (Enz) oder Neuenbürg-Stadt	Pforzheim	19,-	13,-
52	Oberalben	Bühl	19,-	13,-
19	Oberalben		6,50	4,50
67	Oberalben		24,-	17,-
67	Oberalben		19,-	12,-
47	Oberweier		12,-	7,50
31	Pforzheim		20,-	13,-
56	Rammelsbach		8,50	5,50
24	Rehlat		17,-	12,-
48	Schwetzingen		15,-	9,50
48	Schwetzingen		5,50	3,70
16	Untergröningen		16,-	11,-
45	Weinbach	Pforzheim	20,-	13,-
51	Wiltshausen		16,-	11,-

Sonntagsfahrkarten mit Berücksichtigung einer Wanderstrecke:

57	Baden-Baden oder Herrnsbach	Pforzheim	13,-	12,-
56	Calw oder Wiltshausen		21,-	15,-
51	Friedrichs-Gausbach oder W. Baden		19,-	12,-
39	Herrnsbach oder Herrnsbach		19,-	13,-
52	Oberalben oder Baden-Baden		24,-	17,-
67	Oberalben oder Oberalben		24,-	17,-
56	Rammelsbach oder Oberalben		17,-	12,-
56	Rammelsbach oder Wiltshausen		20,-	13,-
45	Stainbach oder Baden-Baden		15,-	9,50
45	Wellenbach oder Baden-Baden		16,-	11,-

† liegen zum gleichen Preis auch in Karlsruhe-Mühlacker auf.
* auf der Nebenbahn in 3. Klasse gültig.
* und gültig ab einer dieser Stationen.

— Insel Reichenau, 22. Nov. Wie vor einigen Wochen berichtet wurde, hatte ein Schwindler als Reisender einer angesehenen Firma in Speyer bei den hiesigen Landwirten Bestellungen auf Zucker und Mehl entgegengenommen und sich Anzahlungen darauf geben lassen, ohne daß eine Lieferung der Waren erfolgt wäre. Es hat sich nun herausgestellt, daß dieser Betrüger in der badischen Seegegend, im badischen Unterland, in Württemberg und Bayern zahllose Personen um viele Tausend Mark betrogen hat. Der Staatsanwaltschaft ist es gelungen, den Betrüger der Paul Spielberg aus Magdeburg helfen soll, zu verhaften.

— Konstanz, 18. Nov. (Konstanz-Stuttgart.) Zwischen Stuttgart und Konstanz, die beide durch eine direkte Postfluglinie verbunden sind, kam durch den Rheinisch-Schwäbischen Kanalverein Stuttgart (für Rhein, Donau und Neckar) eine neue Verbindung dadurch zustande, daß die beiden Verbände eine gemeinsame Zeitschrift „Kanalbau, Schifffahrt und Wasserwirtschaft“ als Teil der „Bauzeitung“ Stuttgart herausgeben. Diese Verbindung ist eine natürliche und gute, denn beide Verbände verfolgen neben ihren eigenen volkswirtschaftlich segensreichen Bestrebungen die gleichen Ziele künftiger Volkswirtschaft: die Schiffarmachung des Rheins bis zum Bodensee (mit der hier möglichen Kraftgewinnung für Baden, Württemberg und die Schweiz), die Verbindung des Bodensees mit der Donau bei Ulm und schließlich die Verbindung der Donau zwischen Ulm und Plochingen mit dem bereits in Ausführung befindlichen Neckaranal. Damit aber sind die jetzt gestellten Ziele nicht erschöpft, denn diese Ziele werden, wenn erreicht, einmal das Verbindungsmitglied der großen europäischen Durchgangswasserstraße Donau-Schweiz-Mitteländisches Meer und Donau-Bodensee-Obertherrn-See-See-See-See sein. Ist die Schaffung der letztgenannten Wasserstraßen auch einer künftigen Generation vorbehalten, so sind die jetzt gestellten Ziele heider Verbände doch Werte, deren Verwirklichung unsere Generation noch erleben kann und wird bei gegenseitiger und allgemeiner Förderung. Der Bodensee dürfte bei der Bedeutung der großen amerikanischen Binnenseen gewonnen. Der Bau eines Schifffahrts-Kanals Bodensee-Donau (100 Kilometer) kann kein Hindernis bilden. Und da an der Durchführung der Neckaranalplanung bis Plochingen nicht mehr zu zweifeln ist, so kann auch die Verwirklichung der Albiüberführung von Plochingen bis Ulm nicht mehr zu den unerreichbaren Zielen gezählt werden.

— Konstanz, 20. Nov. Die Kreisverwaltung bildet eine siebenköpfige Kommission zur Führung der Verhandlungen mit der Landeselektrizitätsversorgung (Badenwerk), wegen Stromabnahme aus dem zu errichtenden Klinkenwerk. — Die Einweihung des Kreisheimleubaus in Koblitzell wird am 3. Dezember erfolgen. Die Schule wird 3. J. von 40 Schülerinnen besucht. — Die landwirtschaftlichen Kreiswinterschulen weisen im 1. Kurs folgende Belohnungsziffern auf: Meßkirch 35, Radolfzell 57, Salem 42. — Dem Rhein-

schifffahrtsverband Konstanz wurde für das Rechnungsjahr 1921/22 ein Beitrag von 5000 M überwiesen. — Die Einrichtung einer regelmäßigen Motorbootverbindung Allensbach-Reichenau wird als eine Sache des Staates angesehen. — Die Bemühungen um Erhaltung des Hohenloffen werden von der Kreisverwaltung dankbar begrüßt. — Im Stadtrat hat der kommunistische Stadtrat Steimer die Einleitung eines dienstpolizeilichen Verfahrens gegen sich beantragt zur Klärung der gegen ihn in mehreren Zeitungen erhobenen Behauptungen. Einstweilen ist Steimer von seinem Dienst als Wohnungskontrollleur entbunden, ebenso von seinem Dienst als Stadtrat bis zum Ausgang des Verfahrens. — In Sachen der Bitte der Stader Fischer um Erlass des Schadens, der durch das Sinken ihrer Boote bei dem kürzlichen Sturm entstanden ist, werden die Fischer zunächst an die Versicherung verwiesen, die eingegangen ihnen schon vor Jahresfrist empfohlen wurde. Weiter sollen Erhebungen angefertigt werden. Wegen der Erbauung eines Hafens wird seit längerer Zeit verhandelt. Diese Kosten würden 2 Millionen Mark betragen; die Errichtung einer geeigneten Schuttmauer wird geplant.

Gerichtszeitung.

— Mannheim, 21. Nov. Ein umfangreicher Schleichhandelsprozess hat die Strafkammer beschäftigt. Im Jahre 1919 hatten Diebe in Rheinland einen Spiritusstauwagen abgezapft und etwa 1800 Liter an einige Liebhaber verkauft. Diese Fehler standen nur vor der Strafkammer. Von ihnen wurden verurteilt ein Weinhändler zu 6 Monaten und ein Wirt zu 5 Monaten, während der Autobesitzer Ludwig Steger aus Mülheim, der feinerzeit widerrechtlich den Spiritus zu eigenem Nutzen beschlagnahmt hatte und zur Zeit 2 Jahre Zuchthaus verbüßt, noch weitere drei Monate Zuchthaus dazu erhielt. Einige andere Angeklagte erhielten mehrmonatige Gefängnisstrafen, während der Bäckermeister Johann Kauf, der sich um den Abzug des gestohlenen Spiritus bemüht hatte, wegen unerlaubten Handels 3000 M Geldstrafe erhielt.

— Freiburg, 18. November. Wegen Milchfälschung hat das hiesige Amtsgericht eine Landwirtschwime im Vorort Wehenhausen zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen verurteilt und eine Geldstrafe von 1000 Mark ausgesprochen. Das Urteil wird auf Kosten der Verurteilten unter Namensnennung der Milchfälscherin in sämtlichen hiesigen Tageszeitungen veröffentlicht.

Familien-Nachrichten.

Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratsitzung

— Geburten, 15. Nov.: Hans Heinz Peter, Vater Ludwig Geibendörfer, Kaufmann; Walter, Vater Heinrich Birg, Versicherungsdirektor; Walter Herbert, Vater Franz Gebria, Kaufmann. — 16. Nov.: Walter Hermann, Vater Franz Klippstein, Kaufmann; Ingeborg, Vater Joh. Kuppinger, Kaufmann; Gertrud, Vater Karl Meyer, Zementeur; Elisabeth, Vater August Kretzer, Verw.-Assistent; Walter Albert, Vater Albert Witterer, Straßenbahnbedienter. — 19. Nov.: Albert Friedrich Heinrich, Vater Heinz Budde, Kaufmann; Arnold Josef, Vater August Benck, Stadtgartenarbeiter; Manfred Engelbert, Vater Engelbert Schmidhäuser, Posthilfsbeamter.

— Todesfälle, 22. Nov.: Wilhelm Sed von Durmersheim, Vater hier, mit Stefanie Kähn von Oetigen; Friedrich Kaspar von Pforzheim, Elektromonteur hier, mit Margaretha Höner von Wehrheim; Theodor Schöninger von Engelsbrunn, Kaufmann in Pforzheim, mit Lucia Paul von Baden; Eduard Schmitt von Weh, Friseur hier, mit Bertha Warzloff von Altenburg; Otto Lehmann von hier, Schlosser hier, mit Paula Trentle von hier; Otto Schwarz von Colmar, Ingenieur hier, mit Helene Schmidt von Wehrheim.

— Heirat, 21. Nov.: Luise Vogt, 15 Jahre, Vater Karl Vogt, Schreiner; Lud. Baumann, 16 Jahre, Vater Aug. Baumann, Landwirt; Ida Wipfler, 33 J. alt, Ehefrau von Johann Wipfler, Handelsmann.

— Heirat, 20. Nov.: Karl Rode, 22 Jahre, Vater Karl Rode, Kaufmann; Ida Wipfler, 33 J. alt, Ehefrau von Johann Wipfler, Handelsmann.

Aus auswärtigen Blättern.

Geburten.

— Pforzheim. Richard Joseph, Vater Hans Grubb.
— Mannheim. Ein Knabe, Vater W. Solciner, Friseur und Schuhmacher.
— Heidelberg. Renate, Vater Dr. Arthur Ritter; ein Knabe, Vater Dr. von Neuenstein.
— Baden-Baden. Maria Hildegard, Vater Hugo Kopp; Selmutz Karl Friedrich, Vater Karl Deder.
— Freiburg. Gertrude Verita, Vater Alfred Kober.

Verlobte.

— Pforzheim. Karl Friedrich Berger und Margot Wehrmann, Heidelberg. Robert Pfaff und Else Riege; Julius Frank und Friederike Ottensmeier in Heinsheim.

Bermählte.

— Mannheim. Berthold Reich und Maria Reich, geb. Petri.
— Freiburg. Berthold Burger und Alice Burner, geb. Sellmann; Paul Rosenthal und Betty Rosenthal, geb. Wipfler.
— Donaueschingen. Karl Wacker und Lina Wacker, geb. Hofmann.
— Konstanz. Dr. August Weisch und Henriette Weisch, geb. Sauter.

Todesfälle.

— Pforzheim. Bernhard Lotzmann, geb. Wühl, 83 Jahre alt; Christian Schmidt, Landwirt, 65 Jahre alt; Hans Hartmann, Holzhandler; Sabote Franck, 63 Jahre alt; Barbara Wiltz, geb. Wöhner, in Pforzheim; Karl Michael Schmidt, Feuerwehler, 73 Jahre alt, in Rutenfeld.
— Mannheim. Bernhard Kadu, 63 Jahre alt; Richard Arnold, 27 Jahre alt; Georg Blachol, Kaufmann, 69 Jahre alt; Anna Kaub, geb. Freudenstein; Anna Geierhaus, geb. Lora, 27 Jahre alt; Katharina Dieb, 72 Jahre alt.
— Heidelberg. Daniel Simon, Bäckermeister, 56 Jahre alt; Betty Elzasser, geb. Baer, 56 Jahre alt; Pauline Löss, geb. Werner, 73 Jahre alt; Willi Fritsch, 29 Jahre alt; Simon Klein, Privatier, 73 Jahre alt; Luise Stumm, geb. Beerster; Christian Kademann, Kaufmann, in Leimen.
— Baden-Baden. Franz Schroeder, Kaiserl. Fortmeister a. D.
— Achern. Sobbie Vahler, geb. Sog, 82 Jahre alt, in Oberalben; Gregor Seidel, 80 Jahre alt, in Diersweiler; Joseph Karch, 84 Jahre alt, in Altdersbach; Soffe Fetter, 47 Jahre alt, in Rutenfeld.
— Offenburg. Peter Aebler, Privatier und Millitarrat, 77 Jahre alt; Franziska Wai, geb. Lura, 84 Jahre alt, in Rutenfeld.
— Freiburg. Sobbie Wiser, geb. Schür, in Rutenfeld; Hermann Ober, Kaufmann, 43½ Jahre alt; Wilhelm Sinafer, 73 Jahre alt; Abraham von Scheib, Großkaufmann; Jenny Stabelbauer, geb. Reichardt; Emil Finkenleider; August Hubert Wwe., geb. Wacker; Sobbie Walle Wwe.; Wilhelm Schindler, 38 Jahre alt, in Bischoffingen; Reinhard Wöckel, Privat, 70 Jahre alt, in St. Georgen.
— Garmisch-Partenkirchen. Albert Krehner, Werkmeister, 36 Jahre alt; Rosdau G. Zimmermann, Kirchgemeinderat, 74 Jahre alt, in Mühlbach; Maria Wina Wierle, geb. Markstaber, in Siegel.
— Mannheim. Friedrich Hinkelmann, Staatsförster, in Walsheim; Johann Georg Zimmermann, Straßenarbeiter a. D., 83 Jahre alt, in Wipzberg.
— Donaueschingen. Pauline Falter, geb. Fünninger, 56 Jahre alt; Eugen. Rosa Bruderdorfer, geb. Pradat, 58 Jahre alt, in Ebringen.
— Konstanz. Julius Weismann, Holzbildhauer, in Wolmattingen.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Quittung und 60 M für Porto-Ausgaben beiliegend werden.)

2. S. Elektroinstal. Freiburg. Mit dem Kauf von elektrischen Nachunterbrücken kann die Aufnahme als außerordentlicher Subskribent nur erfolgen, wenn der Bewerber im Stande ist den Nachweis zu erbringen, daß er das Ziel eines humanitären Unternehmens erreicht hat. Die fernschreibliche Mitteilung kann voraussetzungslos im laufenden Semester in Verbindung mit dem Eintritt des Abonnenten zum 1. Oktober als arbeitsfähiger Subskribent zu erfolgen. Eine praktische Tätigkeit vor dem Eintritt nicht vorzuziehen. Das Studium ist in Vorbereitung einseitig, die mit dem Wintersemester beginnen. Die Anschaften in Elektroinstal sind zur Zeit gut. (663)

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Quittung und 60 M für Porto-Ausgaben beiliegend werden.)

2. S. Elektroinstal. Freiburg. Mit dem Kauf von elektrischen Nachunterbrücken kann die Aufnahme als außerordentlicher Subskribent nur erfolgen, wenn der Bewerber im Stande ist den Nachweis zu erbringen, daß er das Ziel eines humanitären Unternehmens erreicht hat. Die fernschreibliche Mitteilung kann voraussetzungslos im laufenden Semester in Verbindung mit dem Eintritt des Abonnenten zum 1. Oktober als arbeitsfähiger Subskribent zu erfolgen. Eine praktische Tätigkeit vor dem Eintritt nicht vorzuziehen. Das Studium ist in Vorbereitung einseitig, die mit dem Wintersemester beginnen. Die Anschaften in Elektroinstal sind zur Zeit gut. (663)

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Nr. 546.

Handelszeitung der Badischen Presse.

23. November

Börse und Industrie.

Wenn wir das Wirtschaftsleben in seinen Ursachen und Wirkungen genauer betrachten, wie es sich in der jüngsten Zeit darstellt, so haben wir trotz der starken Beschäftigung zahlreicher Industriezweige und des Rückganges der Arbeitslosigkeit gelernter und ungelerner Arbeiter leider keine Veranlassung, über die Gesamtlage der deutschen Wirtschaft freudig zu sein. Wir haben in den jüngsten Wochen die für die beteiligten Schichten der Beamten, Angestellten und Arbeiter angenehme Feststellung zu machen, daß die Nachfrage nach Beamten und Angestellten im Bankgewerbe, im Einzelhandel und nicht zuletzt im Ausfuhrgeschäft stark zugenommen hat. Ebenso zeigt die Bewegung auf dem Arbeitsmarkt, daß Facharbeiter in der chemischen Industrie, in der Bekleidungsindustrie, im Holz- und Baugewerbe stark gesucht sind. Auch in der Metallindustrie herrscht eine lebhaftige Nachfrage nach technisch gut vorgebildeten Beamten und Arbeitern, und nicht zuletzt sind auch in den Industriezweigen und gewerblichen Unternehmungen ungelernete männliche und weibliche Kräfte stark verlangt. Es handelt sich bedauerlicherweise bei dieser immer noch steigenden Konjunktur nicht um eine Entwicklung auf lange Sicht, obwohl sich nicht gut prognostizieren läßt, wie lange die gute Beschäftigung der Industrie und des Handels bei uns noch andauern wird, da dies vor allen Dingen von den Valutaverhältnissen vom Markkurs und von der Fähigkeit der deutschen Industrie abhängt, ausländische Rohstoffe zu erschwinglichen Preisen noch hereinzubringen. Die deutsche Industrie hat aber auch mit der drohenden Steigerung der Kohlenpreise ab 1. Dezember zu rechnen. Inlands- und Auslandsverhältnisse am Eisenmarkt sind noch weit stärker als bisher in ein Reibungsverhältnis getreten, bei dem wohl die ausländischen Abnehmer der letzten Dritte sind, und die Gesamtheit der deutschen Verbraucher ist durch den Marktkurs bzw. durch das rasche Wachsen der Preise für Waren und Rohstoffe, die aus dem Ausland kommen, in eine weitere Bedrängnis hinsichtlich ihrer Lebenshaltung geraten. Viele Händler wagen kaum noch Nachbestellungen, weil sie befürchten, daß die neuen Einkaufspreise die Käufer abschrecken. Das bevorstehende Weihnachtsgeschäft steht daher namentlich in den Städten der Westgrenze des Reiches, wo die berichtigten Ausverkäufe durch die ausländischen Grenzbewohner stellenweise immer noch florianen, in Frage, da in vielen Läden die Lager sehr stark aufweisen. Nimmt man hinzu, daß von der Arbeitererschaft die Annäherung an die Weltmarktlöhne erstrebt wird, von der Entente die ihr verdächtig erscheinenden Deutschen Werke usw. vernichtet werden sollen, das Abkommen von Wiesbaden neue wirtschaftliche Schwierigkeiten gegenüber England, Belgien und Italien von uns fordert, die Wiederherstellungskommission des Verbandes verhängte Garantien zur Erfüllung des Ultimatums von uns verlangt, so haben wir im Zusammenhang mit dem ungedeckten großen Defizit im Reichshaushalt und im Haushalt Preußens ein Bild der Lage unserer deutschen Volks- und Finanzwirtschaft, wie es angesichts auch des Fernwertes unserer Reichsmark eigentlich nicht trostloser sein kann.

In der Börse hat die Reparationskrise eine hochgradige Nervosität und Unsicherheit hervorgerufen, die zunächst eine Ernüchterung der Spekulation und in den letzten Tagen eine starke Ermäßigung des Kursniveaus im Gefolge hatte. Der Kampf um das Kreditangebot der Industrie für die Reparationszahlungen hat wieder die Möglichkeit einer scharfen finanziellen Erschütterung der sogenannten Goldwerke in den Vordergrund gestellt, die eine Zuspitzung der Gegensätze zwischen der Industrie einerseits und den Gewerkschaften und der Regierung andererseits bringen müßte. Dazu kommen die neuen Festschreibungen, die Maßnahmen gegen die Kleinpekulation der Antrag auf Erhaltung der hochgetriebenen Kaufkraftgewinne an der Quelle — Momente, die zu einem Abbau der hochgetriebenen Kaufkraftgewinne um so eher führen müßten, als gleichzeitig auch die Großbanken gewisse Schwierigkeiten bei der Beschaffung von Effektenengagements machen. Das Angebot war durchaus nicht panfaktisch, aber die neuen Käuferkriterien, die bisher in anscheinend unerschöpflicher Schärfe zur Börse drängten, bleiben plötzlich aus. Einen gewissen Rückschlag gab der Börse bei der jetzigen Abschwächung neue Kaufordere der großen Konzerne, die darauf hindeuten, daß die großen Interessentengruppen für die Großindustrie (besonders zwischen Stinnes und Haniel) andauern, ferner die Reite der Kapitalserhöhungen mit wertvollen Bezugsrechten. Freilich wird dadurch die Zahl der Industriegeellschaften, die noch mit Friedens-Geldkapitalien arbeiten, immer geringer. Als bemerkenswerte Erscheinung ist die Tatsache zu buchen, daß das lange verschundene Interesse für einheimische Rentenwerte neu erwacht ist. Die älteren einheimischen Anleihen, ferner Industrieobligationen, Hypothekendarlehen, ja sogar Staatsanleihen wurden im Tausche gegen Industriewerte erworben, außerdem soraten Auslandsbörse für eine starke Kurssteigerung dieser Papiere. Gut behauptet waren die oberflächlichen Montanwerte, bei denen Auslandsbörse sowie Gerüchte über eine große Trübsandbildung fortgesetzt die Phantasie der Spekulation antreiben.

Industrie und Handel.

H. Fuchs, Waggonfabrik A.G., Heidelberg. Die ordentliche Generalversammlung genehmigte die Anträge der Verwaltung, sowie die Ausschüttung einer Dividende von 12 Proz. und 10 Proz. Bonus

wie im Vorjahre. Der Geschäftsgang ist nach Mitteilung des Vorsitzenden, Regierungsrat Dr. Janzer (Mannheim) zurzeit noch sehr gut infolge eines großen Auftragsbestandes. Die Aufträge seien aber zu festen Preisen hereingenommen, was die Eisenbahnerverwaltungen auch bei weiteren Vergeben zur Bedingung mache, so daß die Lage der Waggonfabriken naturgemäß sehr erschwert werde und sich ein künftiges Ergebnis nicht voraussehen lasse.

Zellstofffabrik Kagnit, A.G. Die einberufene a. o. G.V. wegen Erhöhung des Aktienkapitals von 3,5 auf 7 Mill. M war gegenstandslos geworden, da die Verwaltung den Antrag zurückgezogen hatte.

Laupheimer Werkzeugfabrik, vorm. Jof. Steiner u. Söhne. Der auf den 20. Dezember 1920 einberufene a. o. G.V. wird die Erhöhung des Kapitals um 1 auf 2 Mill. M vorgeschlagen. Die letzte Dividende war 25 Prozent.

Brauerei Schwarz-Sorchen A.G. Speyer a. Rh. Nach dem Geschäftsbericht haben sich aus dem Bierverkauf die Einnahmen um mehr als das Doppelte, nämlich von 1,2 auf 2,8 Mill. M erhöht. Unkosten und Gehälter erforderten 774 965 M, Steuern 1,4 Mill. M und Abschreibungen 156 014 M. Der Reingewinn stellt sich ohne den vorjährigen Vortrag auf 543 611 (303 569) M, woraus eine Dividende von 15 Proz. (9 Proz.) verteilt und 79 180 M auf neue Rechnung vorgetragen werden. In der Bilanz stehen die Reserven mit 380 000 M, 365 520 (284 467) M, die Kreditoren mit 4,52 (769 564) M, die Debitoren mit 3,15 (1,39) M, die Guthaben bei Banken und Postkassen mit 1,27 (654 643) Mill. M, die Vorräte mit 3,31 (140 300) Mill. M, die Effekten mit 393 830 (253 007) M, das Brauereianwesen mit 2,12 (1,49) Mill. M zu Buch. Die im Februar beschlossene Kapitalerhöhung um 800 000 M auf 3 Mill. M ist durchgeführt. Durch den heißen Sommer wurde ein wesentlicher Mehrabsatz erzielt. Ueber die Umsätze des laufenden Geschäftsjahres wurde auf die steigenden Preise für Getreide, Hopfen, Kohlen, Gefäße und Löhne verwiesen, die eine Erhöhung der Bierpreise zur Folge haben müßten und auf den Konsum ungünstig einwirken würden.

Württembergische Metallwarenfabrik Geislingen. Der Betrieb des Unternehmens soll soweit ausgebaut werden, daß er 8000 Wertgegenstände aufnehmen vermag.

Bauer u. Hofmann, Kosmetikerei, Göppingen. Das Unternehmen wird seinen ganzen Betrieb nach Schwäbisch-Gmünd verlegen und hat zu diesem Zweck das Anwesen Wilhelmshöhe von Dr. Simon käuflich erworben.

Bau- und Brennstoff-Industrie, A.G., Stuttgart. Unter Mitwirkung eines aus der Süddeutschen Eisen- und Stahlindustrie, der Handels- und Gewerbebank Heilbronn, der Württembergischen Vereinsbank und dem Bankhaus Pils u. Cie. bestehenden Bankensyndikats wurde unter obigem Namen eine Aktiengesellschaft mit 4 Millionen Mark Grundkapital gegründet, die die Gewinnung der brennbaren Stoffe aus Feuerungsriechstoffen und die Verwertung der anfallenden Reinschlacke zu Schlackensteinen im großen betreibt.

Minerva-Bau, A.G., Stuttgart. Das mit 1/2 Millionen Mark gegründete Unternehmen bewirkt den Erwerb und die Bebauung von der Hensel-Donnersmarthausen Vermögensverwaltung gekauften Gelände im Umfang von etwa 19 Ar auf dem neuen Stuttgarter Bahnhofsgeleise.

Oberwerke, Vereinigte Gelbfarbstofffabriken, A.G. in Welen. Die a. H. V. genehmigte den Abschluß und die Ausschüttung einer Dividende von 15 Proz. (i. B. 10 Proz.). Der Betriebsüberschuß hat sich von 509 884 M (i. B. 323 089) M erhöht. Unkosten beitragen 595 636 (i. B. 323 089) M, Abschreibungen 24 343 (i. B. 27 913) M, einschließlich 31 577 (i. B. 27 239) M Vortrag ergibt sich mit 521 826 (i. B. 186 142) M ein dreifacher Reingewinn. Der zur Zeit vorliegende Auftragsbestand läßt für das neue Geschäftsjahr wieder ein betriebendes Ergebnis erhoffen, wenn sich auch nicht verhehlen läßt, daß diese Branche wie die gesamte deutsche Industrie sich auf schwere Zeiten gefaßt machen muß.

Börsenberichte.

New-York, den 22. November 1921. Kurs der Reichsmark bei Börsenschluß 0,351/2, höchster Kurs 0,37, niedrigerer Kurs 0,35. Nachbörse 0,36—0,361/2.

Dies entspricht einem Dollarkurs in Deutschland von 277,77 M.

Börsennotstandsmaß in Frankfurt. Die Handelskammer teilt mit: Auf Grund der Börsenordnung vom 3. Oktober 1919 §§ 4 und 5 in der Fassung des Nachtrags III vom 11. November 1921 sind 10 Mitglieder des Börsennotstandes, Abteilung Wertpapierbörse, und ein Mitglied des Ausschusses der Börsenvertreter zu wählen. Ueber die als selbständige Börsenbörse sowie als Börsenvertreter wählbaren Personen wird von der Handelskammer je eine Liste geführt, die vom 22. November 1921 bis 12 Uhr mittags im Zentralbüro der

Handelsbörse (Börse) zur Einsicht auflegt. Einwendungen gegen diese Liste sind in der Zeit vom 29. November bis 6. Dezember beim Börsennotstand, Abteilung Wertpapierbörse, anzubringen. Als Wahltermin ist ein Tag in der zweiten Hälfte des Monats Dezember in Aussicht genommen. Der Tag wird noch bekannt gegeben.

Frankfurter Abendbörse vom 22. Nov. Brüssel 1900, Holland 9850, London 1117 1/2, Paris 1975, Schweiz 5250, New-York 280. Tendenz ruhig

Genehmigung der Börsensteuer für das besetzte Gebiet. Wie die „Köln. Ztg.“ hört, hat die Interalliierte Rheinlandkommission die neue Börsensteuer genehmigt.

Pariser Fondsbörse vom 22. November 1921.

Infolge der ungünstigen Meldungen vom Londoner Markt verließ die Börse in flauer Stimmung. Französische Renten ruhten, Kreditwerte flau, ebenso Staatsanleihen der Beier sehr schwach, Mexican Eagle boten einigen Widerstand. Südafrikanische Renten ruhten, Gummiwerte und Kupfer träge.

Londoner Fondsbörse vom 22. November 1921.

Der Markt verlief lustlos. Goldveränderte Werte preishaltend, ausländische Staatspapiere ziemlich fest, namentlich Mexican Eagle die für deutsche und amerikanische Rechnung gefragt waren. Chinesen etwas niedriger. Brasilianer fest. Von ausländischen Eisenbahnen bestand gute Frage für Brasilianer und Mexikaner. Inländische Bahnen preishaltend. Delwerte infolge Pariser Verkäufe gedrückt. Gummi und Industriewerte preishaltend, Wännen angebeten.

Amsterdamer Fondsbörse vom 21. November. Mit Ausnahme von Petroleumwerten, die feste Haltung zeigten, verlief die Börse ruhig. Die Notierungen für Petroleum gingen im Verlaufe der Börse infolge der schwachen Meldungen aus New-York zurück. Rente solidierte niedriger, Plantagen fest. Tabak anfangs lustlos, doch später im Verein mit Plantagen gebessert. Gummi begann fest und zog dann weiter an. Schiffahrtswerte wenig verändert bei lustlosem Geschäft. Angebot zeigte sich für Holland-Amerika-Linie. Diskont 4 1/2 Proz.

Vom Valutamarkt.

(Schlußnotierungen.)

New-York, 22. Nov. Wechsel auf:		Italien		Deutschland	
Paris	21.11.22.11. 713.-	Schweiz	400.-	399.50	86.26
Brüssel	712.-	London	—	—	85.19
Wechsel auf:		Holland		—	
Deutschland	5 1/2	Paris	190.00	189.50	189.50
Hongkong	10.50	New-York	1395.-	1420.00	—
Prag	14 1/2	Brüssel	95.75	97.25	—
London, 22. Nov. Wechsel auf:		Schweiz		—	
Paris	21.11.22.11. 575.75	Paris	96.60	97.50	—
Brüssel	574.75	London	—	—	—
Berlin	212.75	Amsterdam	192.75	191.25	—
Kopenhagen, 22. Nov. Wechsel auf:		Stockholm		—	
London	21.11.22.11. 21.55	Paris	89.20	87.75	128.-
New-York	583.00	Amsterdam	103.-	102.-	126.50
Hamburg	2.15	Zürich	103.-	102.-	77.50
Amsterdam, 22. Nov. Wechsel auf:		Helsingfors		—	
London	21.11.22.11. 1135.25	Paris	0.10	0.10	19.80
Berlin	105.-	Kopenhagen	82.00	82.50	19.50
Paris	22.10.19.82	Stockholm	65.50	65.25	11.82
Schweden	53.45	Kristiania	40.30	40.30	—
Stockholm, 22. Nov. Sichtswechsel auf:		Helsingfors		—	
London	21.11.22.11. 17.30	Paris	29.90	29.50	79.50
Berlin	1.65	Amsterdam	255.50	249.-	61.25
Paris	30.90	Zürich	131.25	135.-	165.50
Kristiania, 22. Nov. Sichtswechsel auf:		Kopenhagen		—	
London	21.11.22.11. 27.20	Paris	696.-	707.-	49.-
Hamburg	2.75	Amsterdam	255.50	249.-	129.-
Paris	60.50	Zürich	131.25	135.-	130.00

Berliner Metallpreise vom 22. November.

Elektrolytkupfer	7200	7250	Banks-Zinn	18100—18200
Raffinadkupfer	7200	7250	Austral-Zinn	17900—18000
Hüttenzinn	2775	2825	Hüttenzinn	13500—14000
Hüttenblei	2200	2235	Reinmetall	2650—2700
remetall. Platten-Zinn	2200	—	Antimon	—
Hütten-Aluminium	103—111	—	Silber in Barren	4400—4450
Aluminium in Walz- oder Drahtbarren	113	—	Platin	2844
			Obersch. Zinn	2844

Hamburger Metallpreise vom 22. November.

Silber ca. 900 fein	4400	4450	Weichblei, raffiniert	82
per 1. Monat	4375	4425	Banca Zinn	182
per 2. Monat	4400	4450	Zinn Disc-Minim. 99 1/2	82
per 3. Monat	4425	4475	Kupfer raffiniert	72
Zinkhütten prompt	2725	2775	Wirebars	83
per 1. Monat	2700	2750	Quecksilber	—
per 2. Monat	2725	2775	Antimon	—
per 3. Monat	2750	2800	Nickel	—
Zinn umgeschmolz.	3200	3250	Aluminium	—
Weichblei ab Lager	2725	2775		
ab Hütte	2700	2800		

Ämtliche Bekanntmachung.

Die weltliche Feiertage der Sonn- u. Festtage. Für die weltliche Feiertage der Sonn- und Festtage gelten folgende Bestimmungen:

1. An den Sonntagen der Adventszeit und an dem Christtag sind öffentliche Tanzbelustigungen und sonstige öffentliche Vergnügen und schlesischer Art verboten.
2. (§§ 5 und 6 der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 29. November 1885, die Abhaltung von Tanzbelustigungen betreffend).
3. An dem Christtag sind außerdem verboten: öffentliche Aufführungen, Musikaufführungen, Gesangs- und balladistische Vorträge, Schauspielsitzungen, theatralische Vorstellungen und sonstige Lustbarkeiten für den amnzen Tag mit der Ausnahme, daß Musikaufführungen und Theateraufführungen von 3 Uhr nachmittags ab gestattet sind. An Gatt- und Schachmattschächten jedoch dürfen die letztgenannten Veranstaltungen erst nach Schluß des Nachmittags-Gottesdienstes, das ist von 4 Uhr nachmittags ab, stattfinden. (§§ 6 und 7 der landesberühmten Verordnung vom 18. Juni 1892, die weltliche Feiertage der Sonn- und Festtage betreffend).

Karlsruhe, den 19. November 1921.
Badisches Bezirksamt
Polizeidirektion e. O. S. 176.

Cipine Nüssiges Bohnerwachs
DAP 132210

Kinderleichtes Arbeiten.
Seit 1901 glänzend beliebt. Stahlspäne u. Terpentinöl werden entbehrt. Durch die flüssige Formkolossal ausgiebig u. leicht anzuwenden. Der Bodenbleibt waschbar u. hell. Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Fabriken: Cipine-Werke Böhme & Lorenz, Chemnitz u. Eger (Böhmen).
Verlangen Sie gratis u. franko die Broschüre: „Wie behandle ich mein Linoleum oder Parkett sachgemäß“

Maschinen-schreiben,

Stenographie, Schönschreiben, Rundschrift 932081

erzählt bei schneller und gründlicher Ausbildung und mäßigen Preisen

Lehrer Strauß, Kronenstr. 15, II. Laas- und Abendkurse.

Für Weihnachtsgeheimnisse:

1. Kasten Dexterschrift
1. Kasten Dexterschrift, wollenen Fingerhandschuhe, Dammw. Damenstrümpfe
1. Kasten Dexterschrift, wollenen Fingerhandschuhe, Dammw. Damenstrümpfe

Bücher vertrieben. Art auf Lager, wird auch nach Maß auf Wunsch in eigener Werkstatt prompt angefertigt.

3999 Heideck, 13 Wilhelmstraße 13.

Donnerstag von 9—5 Uhr werden Gebisse gekauft per Zahn 20 Mk. mit echtem Stiff.

Karlstr. 37, part. Zah zahl

die besten Preise f. ger. Kleider, Schuhe, Wälder, Gardinen, Uniformen, Möbel und ganze Haushaltungen. An u. Verkaufsgeschäft Dariastraße 70. Politische gen.

Einkaufs-Genossenschaft der Beamten und Staatsarbeiter in Baden, G. m. b. H., Sitz Karlsruhe.

Unser großer Verkauf Herrenkonfektion und Schuhewaren findet nur noch diese Woche statt.

Verkaufszeit von 8—12 und 2—6 Uhr.

Damen-Pelze

kaufen, besuchen Sie zuerst das Pelzhaus Lehmann

Zirkel 32, 1 Cripple hoch.

Sie finden hier Große Auswahl! El. Verarbeitung! Mäßige Preise!

1400

Ledermöbel-Fabrik

en gros A. Kiemle, Karlsruhe I. B. en detail

Sommerstr. 30 a, Straßenbahnhaltstelle: Durlacher Tor empfiehlt:

Clubfauteuils und Sofas sowie alle Arten Polstermöbel in sämtl. Leder- und Stoffarten. Schreibstühle und Speisezimmerstühle Gezündet 1900.

hausnummer achten!

Becker, Reher für Schuhe, Kleid., Wäsche Uniformen, Handschuhe, Federbetten, u. versch. 18185

Palehuca, Säbringerstraße 30.

Gebr. Uhren

aller Art, wenn auch reparaturbedürftig auch Gebisse

u. w. kauft zu höchsten Tagespreisen

J. Gelman, Säbringerstraße 30.

Druckarbeiten

werden rasch und sauber angefertigt in der Druckerei Bad. Presse

Badische Druckerei, Karlsruhe, Friedrichstraße 1.

